



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Das Buch vom Sachsenherzog Wittekind**

**Hartmann, Hermann  
Weddigen, Otto**

**Minden i. Westf., 1883**

4. Wittekinds Bekehrung und Taufe.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-15096**

#### 4. Wittekind's Bekehrung und Taufe.

Karl wohnte auf dem Piesberge und Wied nicht weit davon auf der Wiedsburg. An dem großen Opfersteine an der Schlucht des Hones, die sich zwischen der Haster Egge und den Vorhügeln des Piesberges hinzieht, kamen beide einmal zu einer Unterredung zusammen. Vergebens suchte Karl den Wied von seinen heidnischen Irrtümern abzubringen. Wied forderte von ihm einen Beweis von der Macht seines Gottes, an den er glauben sollte. Wenn Karl, so meinte Wied, mit seiner Gerte von Pappelholz den Opferstein sprengte, wollte er an die höhere Macht des Christengottes glauben. Und Karl schlug im Vertrauen auf Gott auf den Stein und der gewaltige Block zersprang. Der Stein aber heißt seitdem „Karlsstein“ bis auf den heutigen Tag. (Mündliche Ueberslieferung.)

Wittekind war mit dem Zweifel an die Wahrheit seines bisherigen heidnischen Glaubens in der Seele nach seiner Burg zurückgekehrt.

Von Osnabrück schickte Karl einen Boten an Wittekind und ließ ihm Verzeihung anbieten, wenn er sich taufen lasse und seine Götter abschwöre. Dies nahm Wittekind an. Da zog König Karl mit seinem Heere nach Garthausen, und Wittekind kam mit seinem Gefolge herab von der Wiedsburg und ließ sich taufen in der reinen Quelle der Burg gegenüber am rechten Ufer der Netze. Diese Quelle wird seitdem die Dreifaltigkeitsquelle genannt, und, ein Bild der heiligen Dreifaltigkeit, sprudeln hier dreierlei Wasser, zu einem einzigen Borne vereinigt, aus drei verschiedenen Quellen.

Nach einer anderen Erzählung soll Wittekind in der Kirche zu Belm aus dem großen Taufstein, der mitten in der Kirche steht, getauft sein, und dem Orte den Namen Betlehem gegeben haben, um dadurch anzudeuten, daß er dort im heiligen Geiste wiedergeboren sei, gleich wie Christus zu Betlehem geboren wurde.

Gehen wir nun zu den Mindenschen Sagen von der Bekehrung und Taufe Wittekind's über, so weht uns aus den ersten beiden mit dem köstlichen Duft des Bergwaldes die echte Volkspoesie entgegen. Die dritte und vierte sind mehr im Legendenstil gehalten und verraten nur zu deutlich die Uebersetzung durch Priesterhand. Wie schon oben hervorgehoben, wurden die letzteren dadurch besonders geeignet, in den Speisefäßen der Mönche vorgelesen und dann dem neubekehrten Volke weiter erzählt zu werden zu dessen Stärkung und Kräftigung in der christlichen Religion.

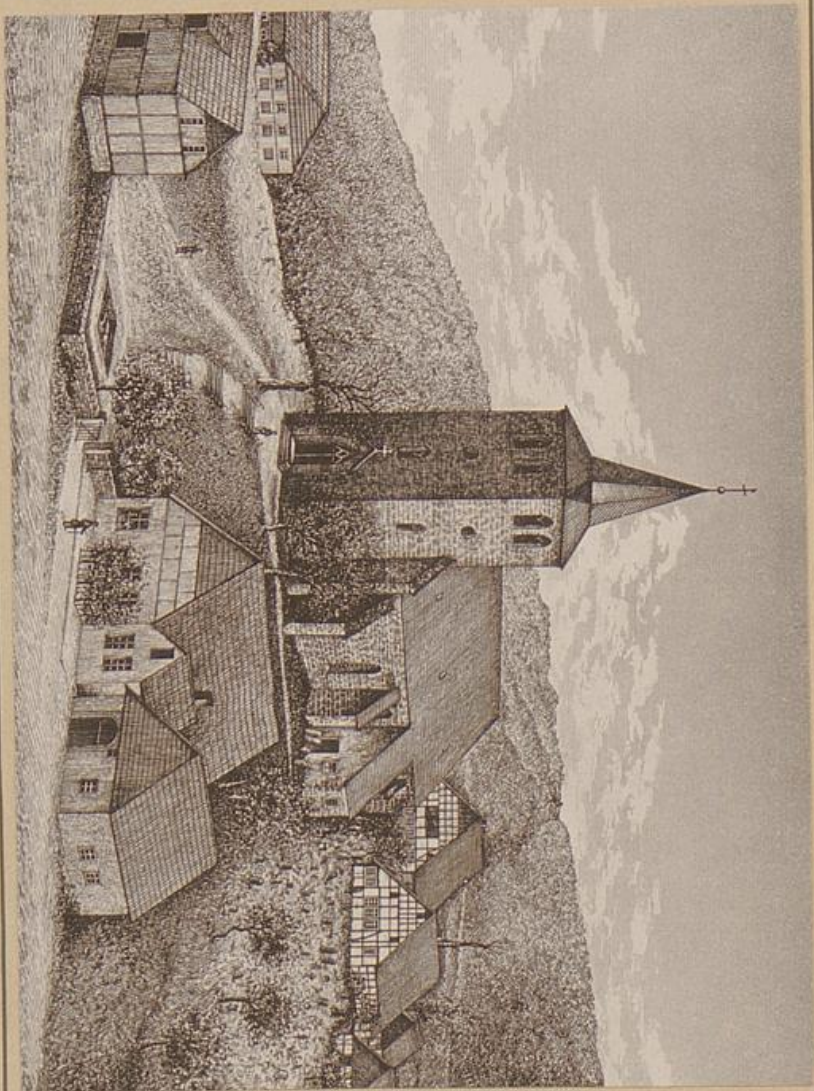
Bei einem heißen Sommertage ritt der König Wiefing in den Lübbecke Bergen über die Berghöhe, worauf jezt das Kirchdorf Bergkirchen liegt. Es war das gerade in der Zeit, als er mit Karl im Kriege lag, und der König erwog in sich, welcher Glaube wohl der wahre sei, der Glaube seiner Väter oder die neue Lehre der Franken. Und der König sprach: „Ist diese die rechte, so möchte ich ein Zeichen haben, wodurch ich gewiß werde!“ Es war aber gerade sehr heiß und da sich in den Bergen kein Wasser fand, so dürstete ihn und sein Pferd nach Wasser. Und in demselben Augenblick fing das Pferd gewaltig mit dem Huf an zu scharren, und unter demselben hervor sprang ein Quell von hellem klarem Wasser. Und der König trank von dem Wasser und gelobte ein Christ zu werden. Dieser Quell ist bis auf den heutigen Tag das einzige Wasser, welches das Dorf Bergkirchen\*) hat.

In einer anderen Sage ist ein Priester der Vermittler des Quellenwunders:

Nahe der Burg am Werder soll ein greiser Christenpriester dem Helden Wittekind auf dessen Jagdgänge im tiefen Walde begegnet sein und zu ihm gesprochen haben, er solle an Christum glauben und an die Macht des ewigen Gottes. Da habe der Heidenheld ein Zeichen dieser Macht gefordert, und der Priester habe im Gebet zu Gott gefleht um solch ein

\*) Unweit Bad Deynhausen in entzückender Lage gelegen.





Stadt der Natur geg.

Fr. Brunnmann repr.

Bergkirchen mit dem Wiffelkindshorn vor der Kirche.

Reihen. „Mache, daß Wasser aus diesem Felsen springt, so will ich die Taufe annehmen!“ habe Wittekind gerufen, und da habe sich das Kopf emvorgebäumt, mit dem Huf an den Fels geschlagen, und ein Wasserstrahl sei aus dem Gestein gerauscht. Da stieg der Held vom Kopf und betete und baute nach der Hand eine Kirche an dem heiligen Ort, der hieß dann Bergkirchen, und der Born quillt noch heute und heißt der Wittekindsborn.

In Wittekind's Seele war der Stachel des Zweifels an der Echtheit seiner Religion gedrückt worden, und er vermochte nicht ihn zu beschwichtigen. Als nun im Winter eine Waffenruhe eingetreten war, ergriff ihn eine wunderbare Sehnsucht zu schauen, wie die Christen ihren vielgepriesenen Gott verehrten. Das Weihnachtsfest kam heran, da hüllte sich Wittekind in Bettlerlumpen und schlich sich beim Hereinbrechen des Morgenrots in das fränkische Lager. Unerkannt schritt er durch die Reihen der Krieger, die sich zum Gottesdienst anschlachten, und gesellte sich zu den Krüppeln, welche am Eingange des Heiligtums harreten, daß man ihnen ein Almosen darreichte. Denn hier, so meinte der hohe Bettler, könne er am unbemerktesten den gepriesenen Karl schauen, wenn er in der Mitte seiner Helden und Gewaltigen aus dem Gotteshause trete. Hart an der Pforte gelehnt, bog er sich hinüber und blickte hinein in die geweihte Wohnung. Da wurden nicht Pferde und Kinder geopfert wie bei den Heiden, sondern andächtig kniete Karl mit seinen Großen vor dem Altare, das Sakrament zu empfangen. Weihrauchdunst wallte empor, und die Gesänge der Priester wieson die heilige Nacht, wo die Herrlichkeit des Heilandes sich den Menschen offenbarte. Da wurde Wittekind tief ergriffen von der Pracht und Gewalt des Gottesdienstes der Christen und kumm faltete er die Hände. Es war, als ob das Christuskind ihm lächelnd vom Altare her winkte und ausspräche: „Komm her zu mir!“ Hier, sagt man, kam ihm zuerst der Entschluß, ein Christ zu werden.

Geographie und Naturwissenschaften der Erde

Dr. Strickmann 1892



Zeichen. „Mache, daß Wasser aus diesem Felsen springt, so will ich die Taufe annehmen!“ habe Wittekind gerufen, und da habe sich das Roß emporgebäumt, mit dem Huf an den Fels geschlagen, und ein Wasserstrahl sei aus dem Gestein gerauscht. Da stieg der Held vom Roß und betete und baute nach der Hand eine Kirche an den heiligen Ort, der hieß dann Bergkirchen, und der Born quillt noch heute und heißt der Wittekindsborn.

In Wittekind's Seele war der Stachel des Zweifels an der Echtheit seiner Religion gedrückt worden, und er vermochte nicht ihn zu beschwichtigen. Als nun im Winter eine Waffenruhe eingetreten war, ergriff ihn eine wunderbare Sehnsucht zu schauen, wie die Christen ihren vielgepriesenen Gott verehrten. Das Weihnachtsfest kam heran, da hüllte sich Wittekind in Bettlerlumpen und schlich sich beim Hereinbrechen des Morgenrots in das fränkische Lager. Unerkannt schritt er durch die Reihen der Krieger, die sich zum Gottesdienst anschlachten, und gesellte sich zu den Krüppeln, welche am Eingange des Heiligtums harrten, daß man ihnen ein Almosen darreichte. Denn hier, so meinte der hohe Bettler, könne er am unbemerktesten den gepriesenen Karl schauen, wenn er in der Mitte seiner Helden und Gewaltigen aus dem Gotteshause trete. Hart an der Pforte gelehnt, bog er sich hinüber und blickte hinein in die geweihte Wohnung. Da wurden nicht Pferde und Rinder geopfert wie bei den Heiden, sondern andächtig kniete Karl mit seinen Großen vor dem Altare, das Sakrament zu empfangen. Weihrauchdunst wallte empor, und die Gefänge der Priester priesen die heilige Nacht, wo die Herrlichkeit des Heilandes sich den Menschen offenbarte. Da wurde Wittekind tief ergriffen von der Pracht und Gewalt des Gottesdienstes der Christen und stumm faltete er die Hände. Es war, als ob das Christuskind ihm lächelnd vom Altare her winkte und ausspräche: „Komm her zu mir!“ Hier, sagt man, kam ihm zuerst der Entschluß, ein Christ zu werden.



Als nun Karl hinaustrat und mit funkelnden Augen die Reihen der Bettler und Krüppel durchlief, verweilte sein Blick auf der hohen Gestalt und dem gewaltigen Gliederbau Wittekinds. Wohl ahnend, wer er sei, ging er doch schweigend vorüber, und jeder empfing sein Almosen. Wittekind aber kehrte in tiefen Gedanken heim zu den Seinen; vor seiner Seele stand fortan bei Tag und bei Nacht das lächelnd winkende Jesuskind.

In der nun folgenden Sage geht die Christuserscheinung von der Monstranz aus:

Karl der Große war gar mildthätig gegen Arme und Gaben Heischende, besonders an den großen Festtagen, deshalb folgten ihm auch die Bettler in Scharen nach. Da geschah es in einer Charwoche, daß Wittekind, der Sachsen Heerführer, der zu Enger saß, den Kaiser zu versuchen dachte, legte Bettlergewande an, ging in Karls Lager, wollte auch der Franken Heimlichkeit erkunden und setzte sich unter die Schar der Bettler. Da nun der erste Ostertag angebrochen war, wurde die heilige Messe gelesen, und wie der Priester das Heiligtum emporhob, so erblickte Wittekind durch ein göttliches Wunder in der Monstranz ein Kind, so schön, wie er noch nie eins gesehen hatte, und ward gegen das Kind voller Liebe. Nach dem Messeopfer wurden den Bettlern Silberpfennige ausgeteilt, und da wurde Wittekinds Helbengestalt erkannt trotz seiner Verkleidung und er vor Kaiser Karl geführt. Aber Karl empfing seinen großen Gegner gütig und sprach mit ihm über den Christengott und seinen Dienst, und Wittekind erzählte von dem Kinde, das ihm vorgeschwebt. Darauf hat der Sachsenheld die heilige Taufe willig angenommen und hat auch veranlaßt, daß viele seiner ihm untergebenen Fürsten und Führer sich taufen ließen.

Wir haben überhaupt drei verschiedene Auffassungen, die in legendarischer Breite die wunderbare Bekehrung Wittekinds erzählen. Die Engersche, welche wir vorausschicken wollen, zeichnet sich durch ihre Ausführlichkeit aus und bringt interessante Züge

über Leben und Sitten am Hofe Karls. Auch wird in ihr nicht bloß des krummen Fingers, sondern auch des Glasauges Wittkind's Erwähnung gethan. Schon der letzte Umstand weist, wie des Näheren in der Anmerkung nachzusehen, auf ihren Engerschen Ursprung hin.

Wo Carolus

den Konning Bedefingf van Enger halen leth tho sich, und wo se underredinge tosamem hadden.

Als nu Konning Bedefinck betrachtete sin vorluiff\*) und da he Carolo nicht wedderstaen konde, gedachte he in sinen sinne, offt he nicht erfahren konde heimeliken den staet und Sate\*\*) Caroli, daruth he em mochte wedderstaen, und verkleidete sich up einen stillen Frigdach\*\*\*), und gingf sitten manck de Armen lude de by den wege seten und begereden de Amisßen von Carolo. Als he nu darmede satt, wart he vorspeet†) von Caroli Diener enen, de tovoeren in den have des Konninges Bedefinges gedeent hadde, und Bedefinck wollfende, by sinen glaßoge und krummen vinger††) und sedde dat Carolo an, dat Bedefinck dar sete manck den Armen. Dar schiedede Carolus hen und leth Bedefinck upnemen, und vor sich bringen und sprack to em: Konning Bedefinck, worum bistu hir by den Armen gekommen? he antworde darup: Ich bin gekommen, tho beseende Dinen staet und Boldk, hirurgme min levent in Dinen henden steit, und dat vorsue†††) na Dinen willen. Als Carolus deth horede, wart he bewagen, stont up van sinem stole, und küßede Bedefinck, und leth em darna

\*) vorluiff, Verlust. \*\*) staet und Sate. Stand und Verfassung. \*\*\*) Friggatag, Freitag. †) vorspeet, erspäht, erkannt. †) Glasauge und krummen Finger. Letzteren soll Wittkind wirklich gehabt haben. Auch die Wittkind'sstatue in Enger hat in der rechten Hand einen auffallend krummen Mittelfinger. Da die Statue sonst gut gearbeitet ist, so kann man dieses nicht als einen Fehler, sondern als beabsichtigt ansehen. Das Glasauge ist Sage und sie wird sich daher schreiben, daß die Augenhöhlen, das Diadem und die Gewandsäume früher mit Glasguß und edlen Steinen ausgefüllt und geschmückt waren. †††) vorsue, verfare.

konninglike kleider andoen, und settede em by sich; aldus\*) fallen twischen den beiden mannigerlei rede van den stridende, de se malkander\*\*) gehatt hadden.

Darna befoell Carolus Bedefingf tein siner Ridder in ere hode\*\*\*), und dat se siner plegen solden und eme denen alse einem Konninge tobehoret.<sup>26)</sup> Als nu de achte Dage na Paschen†) vorby weren, leth Carolus Bedefingf eschen††), und by sich tor taffeln setten. Da sprach Bedefingf: berichte mi doch Caroli, watt de sake sy, dat Du und Din Volk des Fridages vor Paschen, negeft vergangen, so bedrovet†††) werest, und nu frolich, dat mi doch lefflic was antoseende und wolgesel. Darup antworde em Carolus alsus. Up den Dag der bedroffnisse heff Christus Jesus unse saligmaker vor uns allen den doet geledden, darump trore wy thor gedechtnisse, dat he um unsetwillen moste so smeliken und unschuldigen liden vor unse funde, Un in den groten Paschedage darna hz he wedder upestaen van den Doden, Und mit siner frolichen uperstandige hefft he us de porten des hemmels eröpent, de lange was togeslatten umme unsent willen. An dußen Christum Jesum, gades warhafftigen Naturliken Sonne\*<sup>1)</sup> schaltu gelöven, de Ihet alleine, de Di dat ewige levent geben kan und will, so Du em vertruwest. Und alse Konningf Bedefingf an deße worde fulborde\*<sup>2)</sup>, da befoell Carolus den Geistlichen, de by em weren, da se Bedefingf to sich nemen und em vordan in den Christlichen geloben underviseden, so gehörlich were, up dat he gedopet, und ein Christen worde.

Alse nu deße gelerden den Konning Bedefingf underrichteten und lereden, also, dat he mit em thor Kerken guncf, geschah idt up eme tidt, dat dar Misso gehalten wart. Und alse de Prestter dat hillige Sacramente up hörede\*<sup>3)</sup>, duchte Bedefingf, wo dat de Prestter ein klein Kindt up hörede und

\*) aldus, alsdann. \*\*) malkander, miteinander. \*\*\*) Hode, Schuß.  
†) Paschen, Osterfest. ††) eschen, zu sich fordern. †††) bedrovet, betrübt. \*<sup>1)</sup> Sonne, Sohn. \*<sup>2)</sup> fulborde, glaubte. \*<sup>3)</sup> uphörede, aufhob.

ledde idt wedder vor sic up dat Altar, deledede\*) Idt darna in drei dele, und ethe dat Fleisch und druncke dat blodt vor den Altare apentlich\*\*). Darna als Bedekind an Caroli Taffelen satt, satt de Prester ock darby, de de Misse gehalten hadde. Sprach Bedekind tho Carolo aldus: O Carole Du gude Konningk, worumme settestu einen Morderer an Dinen Tisch, de hutes Dages, als Ich geseen hebbe, ein klein Kindt dodede, un att dat ganz heill up. Darup em Carolus antworde: „Dat Kindt, dat Du geseen heffst, im schine des brodes hz Jesus Christus unse salichmaker, den Du noch nicht erkennest. In dessem is Dy noet, dat Du gelovest, und dat tor salicheit Diner seelen, as Du dan ock berichtet bist van den Geistliken und gelerden. Alse Bedekind dat horede, leth he sic döpen und wart darna ein guet Christen, full aller Doegebe\*\*\*), und darna als twe Jar vorby weren, makede Carolus van Konningk Bedekind einen Hertogen aver Enger und Westphalen, darhe sin levent Inne endigete.

Diese letzte Erzählung von der Bekehrung und Taufe Wittekinds, welche in plattdeutscher Sprache abgefaßt und ebenfalls einem alten Osnabrückischen Lagerbuche entnommen ist, hat viele Züge mit der, welche wir in dem Wildeshaufener Sagenkreise mitteilen werden, gemein, und beide sind wol verschiedenen älteren Schriftstellern entlehnt.

Die ostfälische Legende, welche ich bei dieser Gelegenheit der Vollständigkeit wegen, da die engersche vorhin erzählt worden ist und die westfälische nachfolgen wird, hier bringen möchte, heißt bei Heinrich von Herford folgendermaßen:

„Mittlerweile aber sammelte König Widukind neben dem Flusse Dra (Ohre) wo jetzt Wolmerstede (Wolmirstedt) liegt, von neuem die Sachsen, um Karl Widerstand zu leisten. Und eines Nachts setzte er in einem Schiffelein über, um das Heer Karls auszukundschaften, das so weit das Sachsenland ver-

\*) deledede, teilte. \*\*) apentlich, öffentlich. \*\*\*) doegebe, Tugenden.

Hartmann und Webdigen: Wittekind.

wüstet hatte. Am Oftertage war es, da gesellte er sich zu den Armen, als wolle er mit ihnen Almosen empfangen. Da wird er aber an seinem krummen Finger erkannt und verraten und zu König Karl geführt. „König Wittekind,“ spricht Karl zu ihm, „wozu bist Du hierher gekommen?“ Worauf der König: „Dein Heer auszukundschaften, bin ich gekommen.“ Und Karl: „Was hast Du denn gesehen?“ „Gestern,“ erwiderte er, „sah ich euch verstört und niedergeschlagen und wie in tiefer Trauer umhergehen und ich freute mich, aber heute sah ich euch Alle geschmückt und fröhlich und vor dem kleinen Tische ein gar schönes Kindlein, das gab er Euch in den Mund und so den Einzelnen. Aber von Einigen wandte er sich mit Widerwillen und Abscheu weg, zu Anderen ging er mit Freuden.“ Als Karl das gehört, verkündete er ihm den christlichen Glauben, bekehrte sein ganzes Heer und ließ es taufen.“

Nachdem wir die im Bereiche des Wiehengebirges vorkommenden Sagen über die Bekehrung und Taufe Wittekinds gebracht haben, müssen wir noch die verschiedenen Tauforte erwähnen, welche für sich diese Ehre in Anspruch nehmen. Für die Dsnabrückische Seite steht in erster Linie die Dreifaltigkeitsquelle in der Nähe der Wittekindsburg bereit, dann die Kirche zu Belm; für die Mindensche Seite wird in den mitgetheilten Sagen kein Anspruch erhoben. Und dennoch machen hier drei Borne sich zum Wettstreite fertig. Es sind diese der Wittekindsborn in Bergkirchen, die wunderbare und herrliche Quelle, welche noch jetzt dort unter der Kirche entspringt, der berühmte Wittekindsborn auf dem Wittekindsberge, unweit der Margaretenflus, und als dritter der mit behauenen Steinen eingefasste Königsborn vor dem Marienthore Mindens. Die Mindenschen Sagen, haben wir oben behauptet, geben keinen bestimmten Ort an, wo die Taufe Wittekinds vollzogen sein soll. Aber der Sage, worin von der wunderbaren Erscheinung des Jesuskindes erzählt wird, schließt sich die andere von der Teilung der Burg Wittekinds zu Minden zwischen

ihm und dem Bischof an, und so können wir es als wahrscheinlich annehmen, daß er diese Erscheinung in dem Lager des Königs Karls bei Minden gehabt habe. Auch zu Enger in dem Seelborn soll Wittekind die Taufe empfangen haben und mit ihm die Menge seines Gefolges, und hiervon der Name entstanden sein. Eine andere Sage zieht Paderborns Verdienst näher, indem sie erzählt, daß Wittekind in Bettlerlumpen gehüllt von seiner Burg zu Rehme nach Paderborn gepilgert sei, um das Lager Karls des Großen auszukundschaften, und hier die wunderbare Erscheinung des Jesuskinde<sup>s</sup> gehabt habe.<sup>27)</sup>

Als Wittekind sich mit seinen Sachsen hatte taufen lassen, da war großer Jubel in der ganzen Christenheit, ein Beweis, welcher einen großen Wert man auf die Gewinnung dieses hartnäckigen berühmten Feldherrn und seines Volkes für das Christentum legte. Vor allen war Karl der Große hierüber erfreut, denn nun konnte er seine heilige Aufgabe, das heidnische Sachsenvolk zu bekehren, als vollendet ansehen. Er hielt daher Wittekind, dem er selbst bei der in großer Pracht gefeierten Taufe Pate gewesen war, hoch in Ehren und gab ihm ein neues Wappenschild, indem er das schwarze Roß ohne Zügel und Gebiß, welches der Sachsenherzog bis dahin geführt hatte, in ein weißes verwandelte, damit die weiße Farbe ein Zeichen seines aufrichtigen Glaubens an Jesum Christum sei.

### 5. Wittekind's Leben und Thaten nach der Bekehrung.

Nach seiner Bekehrung und der Beendigung des Krieges mit Karl lebte Wittekind auf seiner neu gebauten Burg in Enger in Frieden. In der Nähe von Enger hatte er verschiedene Lieblingsplätze, auf welchen er gern weilte. Im